

Antrag A.16/ 2006 H

**Selbsthilfegruppen für Frauen
In Nicaragua, die in ihrer Kindheit
sexuellen Missbrauch erlebt haben**

**Brigitte Hausschild + Wildwasser, Berlin
asb-Zuschuss: 2.000,- €**

Im Jahre 1998 wurde in Nicaragua zum ersten Mal intensiv und breit in der Öffentlichkeit über das Thema sexueller Missbrauch in der Kindheit gesprochen, nachdem Zoilamérica Narváez, die Stieftochter Daniel Ortegas, des ehemaligen Präsidenten Nicaraguas (1979 bis 1990), das Schweigen gebrochen hatte und nicht nur öffentlich über den Missbrauch sprach, den ihr Stiefvater über viele Jahre hinweg an ihr begangen hat, sondern auch ein Gerichtsverfahren gegen ihn anstregte, das an der Immunität des Täters scheiterte, der nach seiner Präsidentschaft Abgeordneter blieb. Der Antrag Zoiláméricas auf Aufhebung seiner Immunität ist in der Nationalversammlung nie behandelt worden.

In den autonomen Frauengruppen, die sich seit dem Sturz des Diktators Somoza 1979 gegründet haben und von denen es heute mehr als 200 im Land gibt, wurde zwar das Thema innerfamiliärer Gewalt sehr intensiv bearbeitet und es wurden Strategien dagegen entwickelt und umgesetzt, das Thema des sexuellen Missbrauchs an Kindern im Großen und Ganzen dagegen blieb bis zum Jahre 1998 ein Tabu. Lediglich eine Organisation - „Dos Generaciones“, die zum Thema „Rechte von Kindern“ arbeitet hat das Thema „sexueller Missbrauch“ intensiver untersucht und thematisiert.

Angesichts der steigenden Anzahl von Fällen sexuellen Missbrauchs an Mädchen, die in Nicaragua seit 1998 öffentlich wurden, hat sich jedoch die Bearbeitung des Themas in Nicaragua weiterentwickelt: 2003/2004 wurde vom Frauennetzwerk gegen Gewalt eine Fortbildungsveranstaltung durchgeführt, die sich über neun Monate hinzog und sich an Psychologinnen, Ärztinnen und Anwältinnen aus Frauenzentren richtete. Darin ging es um die Sensibilisierung für die besondere Problematik, um die traumatischen Folgen des sexuellen Missbrauchs in der Kindheit, den angemessenen Umgang mit den Opfern sowie eine fachgerechte Therapie.

Durch verschiedene weitere spektakuläre Fälle sexuellen Missbrauchs an Kindern in dem mittelamerikanischen Land ist das Tabu mehr und mehr aufgebrochen. Insbesondere hat der „Fall Rosa“ sogar über Nicaraguas Grenzen hinaus Schlagzeilen gemacht: Ein 9 jähriges nicaraguanisches Mädchen war in Costa Rica vergewaltigt worden und wurde dadurch schwanger.



Das Frauennetzwerk gegen Gewalt in Nicaragua holte das Mädchen und ihre Eltern nach Nicaragua zurück und setzte in Nicaragua durch, dass das Kind kein ungewolltes Kind zur Welt bringen musste.

Das Gesundheitsministerium weigerte sich, den Schwangerschaftsabbruch als therapeutisch notwendig anzuerkennen. Die katholische Kirche in Nicaragua hatte allen Menschen, die sich mit der kleinen Rosa und ihren Eltern solidarisierten, angedroht, sie aus der Kirche auszuschließen.

In der nicaraguanischen Zeitschrift ENVIO veröffentlichte María López Vigil, Schriftstellerin und Redakteurin im April 2005 einen Artikel über die Selbsthilfe bei Wildwasser, und dieser Artikel hat dazu beigetragen, dass z. B. ein Theologieprofessor an der UCA (Universidad Centroamericana) sowie Ordensschwwestern damit begannen, über ähnliche Konzepte der Beratung und Hilfe bei sexuellem Missbrauch nachzudenken. Dieser Artikel hat auch dazu beigetragen, dass ich (= Brigitte Hauschild) die Anfragen von Betroffenen erhielt, mit ihnen in Nicaragua Selbsthilfegruppen einzurichten.

Projektbeschreibung:

Es werden in Zusammenarbeit mit Frauenzentren/und oder anderen Organisationen, die an dem Projekt interessiert sind, Selbsthilfegruppen für Frauen, die als Mädchen sexuelle Gewalt erlebt haben gegründet. Dabei wird dual einerseits mit den interessierten Frauen die Gruppenarbeit begonnen und durchgeführt und parallel werden in den beteiligten Zentren oder Organisationen Frauen ausgebildet, zukünftig eigenständig solche Gruppengründungstreffen anzubieten und die Gruppen im Bedarfsfalle zu begleiten.

Projektziel:

Das Projektziel ist, einerseits den Frauen, die in ihrer Kindheit sexuellen Missbrauch erlitten haben, das Instrument der Selbsthilfegruppe als hilfreiches Werkzeug zur Aufarbeitung ihrer eigenen Geschichte an die Hand zu liefern und andererseits den Frauenzentren oder andere Organisationen die Grundlagen zu vermitteln, wie sie selber Gruppengründungen mit betroffenen Frauen durchführen

können und ihr Wissen an andere interessierte Zentren weitergeben können.

In Nicaragua ist es aus verschiedenen Gründen noch weitgehend unüblich, in Krisenfällen psychologische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Außerdem ist der Kreis der Psychologen und Psychologinnen, die Fachkenntnisse zum Thema sexuelle Gewalt haben, noch sehr gering, so dass sich Selbsthilfegruppen zu einem Angebot entwickeln können, das Frauen nutzen können, um sich gegenseitig zu unterstützen, ihre eigenen Ressourcen zu entdecken und Erfahrungen auszutauschen.



Projektzeitraum:

1. **Vorbereitung** zwischen September und Oktober 2006. In diesem Zeitraum werden die Gespräche mit jenen Frauenzentren durchgeführt, die bereits an dem Projekt Interesse bekundet haben sowie erste Gespräche mit betroffenen Frauen. Außerdem werden noch zwei bis drei Veranstal-

tungen durchgeführt, um weitere Frauen und Organisationen die Möglichkeit zu geben, ihr Interesse bekunden zu können.

2. **Durchführung: 2007** - maximal 4 Monate ab Mitte/Ende Februar. Die Durchführung wird auf 2007 gelegt, nach Amtsübernahme des nächsten nicaraguanischen Präsidenten, um die Umsetzung nicht durch eventuelle politische Konflikte zu gefährden. TrägerInnen sind Frauenzentren in Nicaragua sowie andere Gruppen, die Interesse an dem Projekt bekundet haben.

Diese Gruppen sollen auch so geschult werden, dass sie nach Abschluss des Projektes sowohl die bestehenden Gruppen unterstützend begleiten als auch Gruppenneugründungen anbieten bzw. initiieren können.

Wildwasser Berlin e.V. unterstützt das Projekt ebenso wie der Solidaritätsverein „Brigada Tranquilla e. V.“ in Hannover, der seit vielen Jahren Kleinprojekte in Nicaragua fördert und mitfinanziert.

Die Gesamtkosten des Projektes liegen bei 19.550,- €. Davon trägt die Initiatorin Brigitte Hauschild einen Eigenanteil von 6.095,- € privat. Die Aufteilung, welcher Teil über Wildwasser und welcher über die Nicaragua-Solidaritätsgruppe abgerechnet wird, richtet sich nach dem Spendeneingang bei beiden Organisationen und wird zwischen beiden abgestimmt.

Sollten höhere Beträge eingehen als für die Projektdurchführung benötigt werden, würden diese Beträge für die Fortsetzung der Arbeit in Nicaragua oder in anderen mittelamerikanischen Ländern, aus denen bereits Interesse an diesem Projekt bekundet wurde, zur Verfügung stehen.